

Rayon in Grossbritannien

Autor(en): **G.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-677726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

veredler eingeschaltet werden, so daß nur der als Verarbeitungslohn anfallende Rohstoff zur Deckung des deutschen Bedarfs verfügbar bleiben wird. Daraus resultiert auch der Zwang zum Export von lohnintensivsten Textilwaren. Aus der Sowjetunion konnten bis jetzt rund 30 000 t Baumwolle und 5000 t Wolle geliefert werden. Die Textilversorgungsmöglichkeiten der Ostzone scheinen deshalb nicht ungünstig zu liegen, weil die Rohstoffherzeugung wahrscheinlich sehr rasch einen Ueberschuß ergibt.

Innerhalb der verarbeitenden Industrie überwiegt die Bedeutung der Betriebe in der russischen Zone, wo die Textil- und Konfektionsindustrie eine sehr maßgebliche Rolle spielt. Sie umfaßt dort 100% der gesamten Strumpfwirkerei, so daß diese Fabrikation auch für die westlichen Gebiete Deutschlands von sehr großer Bedeutung ist, 55% der Wirkerei und Strickerei, 63% der Wollweberei, 62% der Hanf- und Hartfaserindustrie und 20 bis 30% der übrigen Textilindustrie. Zusammen mit Berlin macht die Damenkonfektionsindustrie 88% aus, die Wäscheindustrie 50%, die Männer- und Knabenkonfektionsindustrie 85%, die Pelzindustrie und die Arbeits- und Berufskleider-Fabrikation 40%. Diese Zahlen sagen natürlich nichts aus über die Kapazitäten, die augenblicklich verfügbar sind. Genaue Angaben darüber sind zurzeit noch nicht erhältlich. Auf Grund eines allgemeinen Ueberblicks dürfte immerhin festgestellt werden, daß kaum mehr als 25 bis 35% der Kapazität der gesamten Textilindustrie ausgenützt sind. Die Verluste durch die Bombardierungen und durch die Stilllegung von Betrieben, da diese auf die Rüstungsproduktion umgebaut wurden, sind heute wesentlich größer, als ursprünglich vermutet wurde. Die Zahl der betriebsfähigen Spindeln verminderte sich nicht unerheblich. Eine über die vorgesehene Gesamt-Kapazitätsverminderung hinausgehende Drosselung ist aber bisher nicht eingetreten.

Die Produktionsplanung in allen vier Zonen steht vor der schwierigen Aufgabe, die Produktion nach der Verfügbarkeit des knappsten Roh- und Hilfsstoffes auszurichten. Dadurch werden sowohl die Planung wie die Bewirtschaftung äußerst erschwert. Einheitliche Bewirtschaftungsmaßnahmen und ein zentraler Kontingentsausgleich werden als dringendes Erfordernis bezeichnet, um die gesamte Spinnstoffwirtschaft endgültig und systematisch wieder in Gang zu setzen.

Der Umfang der Versorgungsmöglichkeiten für die nächsten Jahre ist trotz der Förderung der Zellwolle- und Kunstseideproduktion immer noch sehr bescheiden. Man darf sich darüber keine Illusionen machen. Die vom interalliierten Kontrollrat zugestandene Spinnstoffverarbeitung von rund 665 000 t jährlich läßt nach Abzug der für Exportzwecke vorgesehenen 131 000 Jahrestonnen nur eine Bedarfsdeckung übrig, die 60% unter der friedensmäßigen Versorgung liegt. Darüber hinaus ist es unklar, ob, wann und inwieweit die Verfügungsmenge für Reparationslieferungen und zur Deckung des Bedarfs der Besatzungsmächte für den deutschen Konsum in Anspruch genommen werden darf. Die geringere Versorgung der Verbraucher ist einerseits natürlich die logische Konsequenz der deutschen Verarmung, die sich in einem wesentlich gesunkenen Durchschnitts-Lebensstandard geltend macht. Auf Grund der Produktionsmöglichkeiten wird angenommen, daß ungefähr eine Million Erwerbstätiger in der Textil- und Konfektionsindustrie Beschäftigung finden können. Das ist aber sehr wenig, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die andern maßgebenden Industrien Deutschlands in ihrer Produktion stark gedrosselt werden, während gleichzeitig die Bevölkerungszahl des jetzigen Reichsgebietes im Vergleich zu früher keineswegs abgenommen hat, sondern durchwegs mit einer höheren Bevölkerungsdichte gerechnet werden muß.

Rayon in Großbritannien

Teilweise Aufhebung der industriellen Rayon-Zuteilungen

Die Rationierung von Rayon in Großbritannien hat vom 1. Januar 1946 insofern eine Lockerung erfahren, als die Zuteilung von endlosem Rayongarn und gesponnenem Zellwollgarn an die Weberei vom genannten Datum an aufgehoben wurde. Diese Erleichterung hatte einen starken Auftrieb der Nachfrage nach den betreffenden Produkten zur Folge, obwohl die „De-Rationierung“ noch nicht frei von sämtlichen Fesseln ist. Vom 1. Januar an erhalten die Webereien die Erlaubnis, regelmäßig Garn in unbestimmten Gewichtsmengen jedoch für Zwecke, die der „behördlichen Zustimmung“ bedürfen, einzukaufen (im Gegensatz zu früher, da die Gewichtsmengen genau festgesetzt waren), wobei sich die Behörden vorbehalten zu entscheiden, was unter den „zugebilligten Zwecken“ („approved purposes“) zu verstehen ist. Immerhin wurde dieser erste Schritt in der Richtung nach handelsmäßiger Ellbogenfreiheit hin, von der Industrie lebhaft begrüßt. Allgemein sieht man einer baldigen Ausweitung des Umsatzes im Rayon-Groß- und Kleinhandel sowohl hinsichtlich Bekleidungsstoffen wie Tisch- und Leibwäsche entgegen. Das Ausmaß, in welchem die Webereien in der Lage sein werden von dieser Rationierungslockerung Vorteil zu ziehen, hängt jedoch von der Möglichkeit der Spinnereien ab, ihre Produktion entsprechend zu steigern, eine Frage, die eng mit dem Problem der Beschaffung von geschulten Arbeitskräften verbunden ist. Unter diesen Umständen glaubt man nicht, daß die Ausfuhr von Rayonprodukten in den nächsten Monaten eine Zunahme erfahren wird, zumindest so lange nicht, als bis der dringendste Inlandsbedarf halbwegs gedeckt ist. Daß dieser infolge der Einschränkun-

gen, die während der Kriegsjahre galten, stark aufgestaut ist und daher in erster Linie berücksichtigt werden muß, liegt auf der Hand.

Absatz in Ueberssee

Trotzdem plant die britische Rayonindustrie, auf weite Sicht hin, bereits die tatkräftigste Förderung der Ausfuhr ihrer Produkte, vornehmlich in verschiedene Gebiete innerhalb des britischen Weltreiches. Australien und Neuseeland sind als die versprechendsten Absatzmärkte ausersuchen. Vor einiger Zeit entsandte die British Rayon Federation eine Kommission nach Australien und Neuseeland, um die Möglichkeiten zu prüfen, welche jene zwei Dominien der britischen Rayonindustrie bieten. Australien stellt auch bisher den besten Markt für den Absatz britischer Rayongarne und Rayongewebe dar. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden weder endloses noch Zellwoll-Rayongarn in Australien produziert. Tatsächlich besteht östlich des Suezkanals überhaupt keine Produktion dieser Art, Japan ausgenommen.

Courtaulds Co., das bedeutendste Rayonfabrikationsunternehmen in Großbritannien, faßte nun vor kurzem den Entschluß, eine Filialfabrik für die Produktion von Rayongarnen und -Geweben in Hexham, bei der ost-australischen Hafenstadt Newcastle (nördlich von Sydney, in New South Wales) mit einem Kostenaufwand von £ 5 000 000 (rund 86 250 000 Schw.-Fr.) zu errichten, in welcher rund 4000 Arbeiter Beschäftigung finden werden. Es besteht die Möglichkeit noch weiterer Entwicklungen in dieser Beziehung, und zwar in West-Australien, denen jedoch eine gewisse Grenze gezogen ist, auch im Hinblick auf die unbestimmte Aufnahmefähigkeit des Marktes in Australien und die Zweifel, die hinsichtlich der Möglichkeit gehegt werden, einen australischen Rayonexport aufzubauen. Australien pflegt außerordentlich

große Mengen von Rayongarn einzuführen. Der überwiegende Teil hiervon wird von der dortigen Strick- und Wirkwarenindustrie aufgenommen, die derart gut entwickelt ist, daß während des Krieges beispielsweise eine äußerst geringe Nachfrage nach der Einfuhr von gewirkten oder gestrickten Rayonstoffen bestand. Die größten Möglichkeiten bieten sich daher für die Rayonweberei. Es war dieser Zweig, auf den die vorgenannte Kommission ihr Hauptaugenmerk lenkte.

Zellwolle und Wolle in Australien

Australien, als das bedeutendste Wollproduktionsland der Welt, sah die Entwicklung der Zellwolle, die dort als „Wollersatz“ angesehen wurde, nicht mit freudigen Augen. In dieser Beziehung stieß die Kommission auf ein gewisses Mißtrauen. Es gelang jedoch, dieses zu zerstreuen, hauptsächlich durch Beweise, daß die zweckmäßige Verwendung von Zellwolle, wie auch endlosem Rayongarn, für die Wollfabrikanten eigentlich einen Vorteil darstellt, wobei die Tendenz vorherrscht, den gewichtsmäßigen Wollverbrauch eher zu steigern als zu verringern. Andererseits gelangte die Kommission zur Einsicht, daß an der Tatsache nicht vorbeizukommen sein wird, falls nicht Unvorhersehbares eintritt, daß die australische Nachfrage nach Rayongeweben, wie immer sie auch zunehmen möge, in einem steigenden Ausmaße von der heimischen Produktion gedeckt werden wird.

Die Lage in Neuseeland

Nach dem Berichte der Kommission besteht in Neuseeland zurzeit keinerlei Produktion an endlosem oder Zellwoll-Rayongarn. Die dortige, gut entwickelte Strickwarenindustrie verbraucht nur eingeführtes Garn und die Regierung prüft im gegenwärtigen Augenblick das Problem der Errichtung von Webereien für Rayongewebe. Nach Ansicht der Kommission, die sich auf die Tatsache stützt, daß Neuseeland gleichfalls zu den wichtigsten Produktionsländern der Welt gehört, dürfte es das Interesse dieses Dominions erheischen, daß sich eine eventuelle Rayonindustrie auf die Herstellung eher von Woll-Rayon-Mischgeweben konzentrierte als auf jene von Ganzrayon-Artikeln. Die Ganzrayon-Industrie müßte unter großen Kosten aus dem Neuen erst geschaffen werden, ein Umstand, der kostenmäßig, für die dortige Wirtschaft, die sich auf eine verhältnismäßig kleine Bevölkerung stützt (rund 1 600 000 Einwohner) schwer tragbar sein dürfte.

Rayonproduktion und Verbrauch

Die nachfolgenden Zahlen vermitteln ein Bild der Produktion von endlosem und Zellwoll-Rayongarn in Großbritannien während des Krieges unter gleichzeitiger Angabe der verwendungsmäßigen Anteile. Für beide Rayonzweige zusammengekommen, erreichte die Produktion mit 181 200 000 Gewichtspfund (ein Gewichtspfund = 450 g) im Jahre 1939 ihren Höhepunkt. Hierauf sank

sie bis auf eine Jahresbasis von 126 000 000 Gewichtspfund nach beendigter Zusammenlegung der Industrie gegen die Schlußmonate des Jahres 1942. Seit damals ist die Produktion nur leicht gestiegen. Im September 1945 bezifferte sie sich auf 11 300 000 Gewichtspfund, verglichen mit einem Monatsdurchschnitt von 11 500 000 Gewichtspfund im Jahre 1944. Die prozentuale Verteilung dieser Produktion ist gleichfalls von Interesse. Von den Gesamtlieferungen an endlosem Rayongarn im ersten Halbjahr 1945 gingen 52,2% an die inländische Webereiindustrie, während 21% von der Ausfuhr beansprucht wurden. Die Wirkwarenindustrie nahm 11,6% auf, und die Kettenstrickwarenindustrie verbrauchte 9,1%. Diese Zahlen schließen natürlich die speziellen, starken Garne nicht ein, welche von der Automobilreifenindustrie verwendet werden.

Die Baumwollindustrie hat sich in einem überwiegenden Ausmaße zum bedeutendsten Verbraucher von Zellwollgarn entwickelt. Im Jahre 1944 absorbierte sie 57% aller Zellwollieferungen, während die Flachsindustrie nur 16,1% benötigte, die Wollindustrie bloß 11,3% verbrauchte und nur 14,9% ausgeführt wurden. Im Laufe der ersten sechs Monate 1945 dagegen absorbierte die Baumwollindustrie 43,8% der Zellwollieferungen, die Flachsindustrie 24,2%, die Wollindustrie 7 1/2%, während 23 1/2% ins Ausland gingen.

Das Leitmotiv der britischen Rayonindustrie ist, trotz der Notwendigkeit, zunächst in erster Linie den heimischen Markt zu versorgen, die Wichtigkeit der Ausfuhr. Dies geht auch aus einer Rede hervor, die Ernest Walls, Präsident der North British Rayon Ltd., im verflossenen November hielt, in welcher er u. a. hervorhob, daß die Rayonproduktion, obwohl ein äußerst wichtiger Produktionszweig im Kriege, in Großbritannien nicht entsprechend gewürdigt wurde, im Gegensatz zu den Gegnern des Landes, welche die Bedeutung der Rayonfabrikation frühzeitig erkannt hätten. Das Resultat war, daß die britische Rayonindustrie fast während des ganzen Krieges tief unter ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit produzierte. Während, nach dem Redner, die britische Rayonproduktion 1944 nur zwei Drittel jener vom Jahre 1939 erreichte, war jene der Vereinigten Staaten in der gleichen Zeitspanne um 90% gestiegen. Die deutsche Rayonproduktion hätte während des Krieges im gleichen Ausmaße zugenommen.

Die Wiederaufrichtung und Entwicklung der britischen Rayonindustrie würde keine leichte Aufgabe sein, selbst wenn alle benötigten Arbeitskräfte wiedergewonnen würden. Sechs wertvolle Jahre wären für die Entwicklung verlorengegangen. Rayon müßte zu einem der führenden Exportfaktoren Großbritanniens werden, denn die ganze Welt rufe dringend nach Rayon, während die wichtigsten Konkurrenten hinsichtlich Exportrayons, Japan, Deutschland, Italien, ausgeschaltet sind. Dies sei ein ausschlaggebender Umstand, der nicht ungenützt bleiben dürfte.

-G. B.-

Aus Englands Textil- und Textilmaschinen-Industrie

Eine Studienreise nach England, dem klassischen Land des Maschinenbaues, wo einst James WATT die erste Dampfmaschine, wo vor mehr als 175 Jahren ein Richard ARKWRIGHT, ursprünglich Coiffeur von Beruf, die erste praktisch verwendbare, mit Wasserkraft angetriebene Spinnmaschine baute und für seine Erfindung zum Sir ernannt wurde, wo später die ersten mechanischen Webstühle erstellt und die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, war schon längst mein stiller Wunsch gewesen. Nachdem ich aber Jahr für Jahr darauf verzichten mußte, glaubte ich nicht mehr, daß es mir je vergönnt sein werde, England zu sehen. Ganz unerwartet ist nun mein Wunsch doch noch in Erfüllung gegangen. Wie es dazu kam? Durch die bekannte englische Großzügigkeit.

Vom Central Office of Information (einer Abteilung

des Foreign Office in London) wurde der Schweizerische Fachpresse-Verband durch Vermittlung der British Legation in Bern eingeladen, einige Fachpresse-Redaktoren zur Besichtigung englischer Industrie-Unternehmen abzuordnen. Dabei sollten die wichtigsten schweizerischen Industrien vertreten sein. Ob ich als Schriftleiter der „M. u. T.-I.“ die Einladung für eine Reise vom 25. September bis 9. Oktober annehmen wolle, wurde ich am 26. Juli kurz und bündig angefragt. Selbstverständlich sagte ich sofort zu. Wenige Tage später schon erhielt ich vom Press Attaché der British Legation in Bern die Flug-Billette Zürich—London und London—Zürich. Die Ferienzeit ging dann mit viel Arbeit vorüber. An der Schule hatte der neue Kurs kaum begonnen, und schon nahte der Tag der Abreise.